

Wirtschaftsumfeld | Kirgisistan | Konjunktur

Politisches Chaos nach Parlamentswahl vertieft Wirtschaftskrise

Seit Anfang Oktober 2020 wird Kirgisistan von einer schweren innenpolitischen Krise erschüttert. Das Chaos wirkt sich bereits negativ auf die ohnehin geschwächte Wirtschaft aus.

15.10.2020

Von Jan Triebel | Bischkek

- ▶ Neue Regierung erst nach gut einer Woche ernannt
- ▶ Coronakrise setzt Wirtschaft bereits stark zu
- ▶ Unklare Lage zwingt mehrere Bergbauunternehmen zum Produktionsstopp
- ▶ Banken und Zoll nach kurzer Zwangspause wieder tätig
- ▶ SWIFT unterdessen wieder nutzbar

In der zentralasiatischen Republik Kirgisistan haben die Parlamentswahlen am 4. Oktober 2020 eine schwere innenpolitische Krise ausgelöst, die auch in der Wirtschaft ihre Spuren hinterlässt. Gewalttätige Proteste oppositioneller Parteien, die nach vorläufigen Wahlergebnissen damit rechnen mussten, im neuen Parlament kaum vertreten zu sein, bescherten dem Land innerhalb kürzester Zeit ein Machtvakuum. Um die Situation wieder unter Kontrolle zu bringen, verhängte Präsident Sooronbai Scheenbekow den Ausnahmezustand über die Hauptstadt Bischkek.

Neue Regierung erst nach gut einer Woche ernannt

Auch gut eine Woche nach Beginn der Proteste kehrt nur langsam Normalität im Land ein. Erst seit 14. Oktober gibt es wieder eine handlungsfähige Regierung. Im Parlament bedurfte es drei Anläufe, um den ehemaligen Abgeordneten Sadyr Schaparow verfassungskonform zum neuen Premierminister zu wählen.

In einem Konflikt, der sich parallel dazu um die Person von Präsident Scheenbekow zugespitzt hatte, gab dieser am 15. Oktober dem Druck der Straße nach und trat zurück. Ursprünglich wollte er sein Amt erst nach den Neuwahlen räumen, die im Dezember stattfinden sollen. Premier Schaparow und seine Unterstützer forderten hingegen seinen sofortigen Rücktritt. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Schritt die Lage stabilisiert.

Hintergrund der Proteste



Als Auslöser der Proteste gelten die vorläufigen Ergebnisse der Parlamentswahlen. Die oppositionellen Parteien werfen den beiden großen Parteien Birimdik (Einheit) und Mekenim Kyrgyzstan (Meine Heimat Kirgistan), die als Unterstützer von Präsident Scheenbekow und der alten Regierung Boronow gelten, massiven Wahlbetrug vor. Sie sollen sich ihre Mehrheit durch massenhaften Stimmenkauf und die Manipulation von Wählerlisten gesichert haben. Den vorläufigen Ergebnissen zufolge hätten insgesamt nur vier bis fünf Parteien die Sperrklausel von 7 Prozent übertroffen und somit Plätze im Parlament sicher gehabt. Birimdik und Mekenim Kyrgyzstan wären mit jeweils etwa 25 Prozent klare Sieger der Wahlen gewesen und hätten so die alten Machtverhältnisse zementiert.

Ohnehin wird eine Normalisierung dadurch erschwert, dass sich die Parteien, die zur Wahl gestanden hatten, über das weitere Vorgehen alles andere als einig sind. Ihnen geht es laut dem Moskauer Carnegie-Zentrum zumeist allein um die Verteilung von Posten. Der Thinktank sieht hinter den Protesten einen Machtkampf zwischen regional geprägten Interessengruppen, die unter dem Deckmantel politischer Parteien agierten.

Coronakrise setzt Wirtschaft bereits stark zu

Für die kirgisische Wirtschaft kommt das Machtvakuum zur Unzeit. Während das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2019 noch recht beachtlich um 4,5 Prozent wuchs, macht der Geschäftswelt 2020 die Coronakrise bereits schwer zu schaffen. Die wirtschaftliche Talfahrt hat sich im Jahresverlauf zunehmend verschärft. Nach einem BIP-Rückgang zwischen Januar und April um 3,8 Prozent belief sich das Minus laut nationalem Statistikkomitee im Zeitraum Januar bis August 2020 bereits auf 5,9 Prozent. Für 2020 rechnet die Weltbank in einer aktuellen Prognose mit einem Schrumpfen des BIP um 5,5 Prozent.

Die Proteste schlagen zudem auf den ohnehin stark angespannten Staatshaushalt durch. Der von Russland dominierte Eurasische Fonds für Stabilisierung und Entwicklung will dringend benötigte Budgethilfen aus einem Kredit in Höhe von 100 Millionen US-Dollar (US\$) bis auf Weiteres zurückhalten.

Unklare Lage zwingt mehrere Bergbauunternehmen zum Produktionsstopp

Große Besorgnis hat zudem ausgelöst, dass eine Reihe wichtiger Industrieaktivitäten in verschiedenen Teilen des Landes Ziele von Überfällen geworden sind. Davon betroffen waren vor allem Bergbauaktivitäten, die eine wesentliche Stütze der kirgisischen Wirtschaft sind.

Manche von ihnen, wie die zweitgrößte Goldmine des Landes in Dscherui oder der wichtige Kohletagebau Kara-Ketsche, sahen sich gezwungen, ihre Produktion zunächst einzustellen. Auch der Bergbaukonzern KAZ Minerals aus Kasachstan musste den Abbau von Kupfer und Gold in seiner kirgisischen Lagerstätte Bosymtschak vorübergehend stoppen, nachdem Unbekannte dort versucht hatten, auf das Betriebsgelände vorzudringen. Die von den politischen Unruhen herrührenden Verluste der Unternehmen beziffert die Allianz der kirgisischen Wirtschaftsverbände auf umgerechnet gut 100 Millionen US\$ allein innerhalb einer Woche.

Der mit Abstand wichtigste Devisenbringer des Landes, die Goldmine Kumtor, produziert bisher ohne Stillstand. Deren kanadischer Betreiber Centerra Gold teilte mit, dass die Aktivitäten des Betriebes, der das Edelmetall etwa 430 Kilometer südöstlich der Hauptstadt auf rund 3.000 Meter Höhe fördert, ohne Unterbrechung liefen. Pressemeldungen zufolge

ge soll es jedoch zwischenzeitlich einen missglückten Versuch gegeben haben, das Büro von Centerra Gold in Bischkek zu besetzen.

Banken und Zoll nach kurzer Zwangspause wieder tätig

Darüber hinaus gab es auch Einschränkungen im Finanzsektor und beim grenzüberschreitenden Handel. So hatte Kirgisistans Zentralbank aus Sicherheitsgründen zunächst allen Kreditinstituten nahegelegt, ihre Tätigkeit komplett einzustellen. Beim Zoll führte das beispielsweise dazu, dass dieser mangels Zahlungsmöglichkeiten die Abfertigung von Waren an den Grenzen ruhen lassen musste.

Bereits am 8. Oktober gab die Zentralbank jedoch wieder vorsichtig Entwarnung und erlaubte den Banken, ihre Filialen zu öffnen, wenn auch noch mit eingeschränkten Öffnungszeiten. Somit wurde vor allem sichergestellt, dass Löhne, Gehälter und Renten rechtzeitig ausgezahlt werden können. Auch der Zoll nahm seine Arbeit umgehend wieder auf.

SWIFT unterdessen wieder nutzbar

Die Zentralbank legte jedoch fest, dass sämtliche Geldbewegungen vorübergehend nur im Rahmen der nationalen Zahlungssysteme erfolgen können. Um Kapitalflucht zu verhindern, trennte sie das Land vorläufig vom Interbanken-Transfersystem SWIFT. Nach etwa einer Woche stellte sie am 13. Oktober den Zugang zu SWIFT wieder her. Für Geldtransfers ins Ausland werden jedoch laut Zentralbank zunächst noch gewisse Einschränkungen gelten.

Überweisungen aus dem Ausland nach Kirgisistan sind hingegen wieder vollumfänglich möglich. Zahlungsdienste, die Privatpersonen den Empfang von Geld aus dem Ausland auch ohne eigens eingerichtete Konten ermöglichen, sollen auch während der SWIFT-Abkoppelung funktioniert haben. Über diese Kanäle schicken vorrangig in Russland tätige kirgisische Arbeitsemigranten regelmäßig Geld an ihre Familien.

Ungeachtet der Coronakrise erreichen diese Überweisungen auch 2020 ein recht hohes Niveau. Daten der Zentralbank zufolge gelangten im Zeitraum Januar bis August 2020 Rücküberweisungen in Höhe von 1,46 Milliarden US\$ nach Kirgisistan, was nur knapp 7 Prozent weniger waren als ein Jahr zuvor.

Mehr zu:

Kirgisistan
Konjunktur
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Viktor Ebel

Wirtschaftsexperte

 +49 228 24 993 293

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

POLITISCHES CHAOS NACH PARLAMENTSWAHL VERTIEFT WIRTSCHAFTSKRISE

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.